

des menschlichen Gemeinwesens zu glauben — auch wenn sie die Zerstörung der überlieferten Werte darin betraueren und beklagen. Das hat sie alle in die Versuchung eines Denkens gebracht, das dem marxistischen Denken sehr nahe kam (war doch auf allen Gebieten die Anziehungskraft von „Links“-ideologien für die Intellektuellen sehr stark). So umfassend, tief- und weitreichend das „Neue“ der Zeit aber ist, so sehr glauben wir doch heute zu sehen, daß wesentliche Elemente des christlich-abendländisch geformten Menschentums (wo sie nicht mit roher Gewalt unterdrückt und vergewaltigt werden) auch in dem Neuen beständig und wirksam sind und in seinen Gestaltungen Raum haben wollen. Wir werden von der Faszination des „Prozesses“ der Entwicklung freier und finden den Mut zu seiner freien schöpferischen Gestaltung wieder. Zu diesem Mut in seinem Bereiche aufgerufen zu haben, dazu, sich von einer überholten Denk- (oder Gefühls-)haltung zu befreien, die allzu häufig nur noch „Phraseologie“, „Angelertheit“ ist, „Fronten abzubauen, die niemals echte Fronten waren, um in den freien Raum des echten

Gesprächs zu kommen“ („Baukunst und Werkform“ S. 10), ist das Verdienst der Kontroverse, die Schwarz auf sich genommen hat. Vielleicht war seine Aggressivität notwendig, um eine Festgefahrenheit in bestimmten Bahnen, die unbewußt in das Verhängnis des Kollektivs führen müssen, aufzubrechen. Mehr als die Freiheit des Auftrages der Baukunst zum Dienste am Leben des Volkes wieder zum Bewußtsein zu bringen, kann sie vorläufig nicht zu bewirken hoffen. Es entspricht dem Wesen dieser sehr realen Kunst, daß die Freiheit von der ideologischen Faszination sich dann auch als Freiheit von allen von dieser Ideologie beeinflussten Schemata der Formen und Baustoffe auswirken muß, so daß also schließlich die Forderung Schwarzens in seinem Schlußwort: „Es ist statthaft, sich bei der Errichtung von Bauten der Backsteine, der Bruchsteine, des Holzes und ähnlicher Baustoffe und der ihnen entsprechenden Baukonstruktionen und Bauformen ebenso wie des Stahls und des Betons zu bedienen“, gar nicht so banal, sondern ein wesentliches Element der Auseinandersetzung ist.

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### Theologie

FRÉNAUD, Georges, OSB. *Simone Weil's religious Thought in the light of Catholic Theology*. In: Theological Studies Bd. 14 Nr. 3 (September 1953) S. 349—376.

Simone Weil findet in der katholischen Öffentlichkeit des Westens zunehmend Beachtung. Man hat den Eindruck, daß sie mehr und mehr nach religiöser Wahrheit suchenden Menschen zur geistigen Führerin wird. Frénaud schildert ihre Spiritualität mit dem Ergebnis, daß die große Gefahr besteht, diese Führerin werde vom letzten Schritt zur Kirche zurückhalten, obwohl sie in seltener Weise zu religiösem Ernst hinführt.

KIMBALL, Harry W. *Social doctrine, Catholic, Protestant*. In: America Bd. 89 Nr. 25 (19. 9. 1953) S. 593—595.

Der Aufsatz gibt insbesondere Aufschluß über die Meinungsverschiedenheiten zu sozialen Grundsatzfragen innerhalb der protestantischen Welt Amerikas.

LAURENTIN, R. *Travaux de l'Académie et des Sociétés d'Études Mariales*. In: La Vie Spirituelle Jhg. 89 Nr. 388 (Oktober 1953) S. 283—310.

Fortsetzung früherer Berichte über den heutigen Stand der Mariologie (vgl. Herder-Korrespondenz 6. Jhg., S. 295 und 342). Die Arbeiten der Marianischen Akademie in Rom und die der nationalen Marianischen Akademien, die diesmal kritisch umrissen werden, sind zahlreich, unter dem Einfluß des Himmelfahrtsdogmas von 1950 und des Jubiläums der Unbefleckten Empfängnis 1954, vor allem aber durch die besondere Intensität der marianischen Bewegung der letzten Zeit. Die Arbeiten sind z. T. sehr wertvoll, an erster Stelle wird Jugie, L'Immaculée Conception dans la Sainte Ecriture et dans la Tradition orientale genannt.

TESSON, E. *Un prêtre peut-il revenir à l'état laïc?* In: Études Jhg. 86 (Oktober 1953) S. 55—62.

Da in letzter Zeit einige Rückversetzungen von Priestern in den Laienstand bekannt geworden sind, fragt sich der Gläubige, was dies bedeuten kann. Der Pariser Kirchenrechtler erklärt hier die Bestimmungen des kanonischen Rechts. Das Siegel des Priestertums bleibt unauslöschlich; aufgehoben werden können aber die mit dem Priestertum nach kirchlicher Satzung verbundene Lebensform sowie das Recht der Ausübung der priesterlichen Funktionen. Bei rechtmäßig gespenderter Priesterweihe wird jedoch im lateinischen Ritus vom Zölibat niemals befreit.

WHITE, Victor. *Can a Psychologist be religious?* In: The Commonweal Bd. 58 Nr. 24 (18. 9. 1953) S. 583—584.

Der englische Dominikaner sieht die Hauptaufgabe in der Begegnung zwischen Theologie und Psychologie in der nächsten Zukunft vor allem im „define the terms“, in der Verständigung über das beiderseitige Formalobjekt.

*Seelsorge und Angst*. Sammelnummer der Anima Jhg. 8 Heft 3 (1953).

Wiederum behandelt Anima in vorbildlicher Weise ein Zeitproblem für die Seelsorge. Die Hauptthemen lauten: Angst und Schuld bei den Kirchenvätern und in der Liturgie (Bamberg OSB), Tiefenpsychologie und Angst (Caruso), Schuld und Schuldvergebung (H. Rahner SJ), die Predigt über die Angst und die Angstpsychose (Goetz OP).

### Kultur

BODAMER, Joachim. *Askese und technische Welt*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 10 (Oktober 1953) S. 725—736.

Bodamer bemüht sich, konkrete Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der moderne Mensch wieder zu sich selbst finden kann. Er verweist auf die Askese, die wie zu allen Zeiten Verzicht, heute jedoch ausschließlicher Verzicht auf das ist, was speziell dem Massenmenschen in der technisierten Welt eignet: immer besser, komfortabler, sicherer zu leben. Der Verzicht auf Macht (weil es heute keine echte mehr gebe), auf Genuß (und die damit verbundenen Suchtmittel), auf Sicherheit (gegen Krankheit, Tod usw., soweit der totale Staat das überhaupt zuläßt) ist die Voraussetzung, um den Ort zu finden, von dem aus das Wesen der Technik durchschaut und sie damit beherrscht werden kann.

DUMOULIN, Heinrich, SJ. *Weltbuddhismus*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 1 (Oktober 1953) S. 47—55.

Dieser Bericht über die 2. Buddhistische Weltkonferenz vom 25.—30. September in Tokio zeigt, daß auch die verschiedenen Zweige innerhalb der buddhistischen Weltreligion versuchen, zu einer engeren Zusammenarbeit und geistigen Einheit zu kommen. Wenn auch die Entschließungen der Arbeitsausschüsse für buddhistische Lehre und Weltanschauung auf die Formulierung eines verbindlichen Credo verzichteten, so betonten sie doch nachhaltig das gemeinsame buddhistische Lebensgefühl. Besondere Schwierigkeiten stellen sich der geforderten Ausbreitung der buddhistischen Lehre über die ganze Erde entgegen, zumal auch in diesem Punkte keine Einigkeit unter den verschiedenen Denominationen besteht.

SCHÖNINGH, Franz Josef. *Was heißt heute konservativ?* In: Hochland Jhg. 46 Heft 1 (Oktober 1953) S. 20—34.

In dieser Phänomenologie, entwickelt anhand der Geschichte seit 1800, wird als besonderes Kennzeichen des Konservativen der Blick auf das, was ist, betont. Da er vom Sinn der Geschichte weiß, schaut er immer auch von der Zukunft her. Schöningh stellt diesen geforderten Typ von Konservativen in die deutsche Wirklichkeit von heute und läßt ihn zu mehreren Erscheinungen und Entwicklungen in Staat und Gesellschaft Stellung nehmen.

WARNACH, Walter. *Simone Weil*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 10 (Oktober 1953) S. 745—759.

Eine Einführung in die Theologie Simone Weils, die besonders ihr Verhältnis zur katholischen Kirche berücksichtigt. S. W. auf Grund ihrer Aussagen über Gott, Schöpfung und deren Verhältnis zueinander als Häretiker zu erklären, ist unmöglich, weil sie keine Christin war. Ihre überragende Beispielfähigkeit für unsere Zeit liegt in ihrem Lebenswandel, der Einheit von Leben und Glauben.

*La fin du Monde est-elle pour demain?* In: Lumière et Vie Nr. 11 (September 1953) S. 1—182.

Spezialnummer über das Ende der Welt, unter Mitarbeit bekannter katholischer Wissenschaftler und Theologen, z. B. P. Dubarle OP über die wissenschaftlichen Möglichkeiten eines Endes der Menschheit auf der Erde, P. Humbert über die wissensch. Möglichkeit eines Endes der Erde überhaupt. A. Gelin stellt die bibl. Stellen über den „Tag Jahwehs“ zusammen. Prof. Marrou skizziert als Historiker frühere Katastrophenzeiten gegenüber den „Anzeichen“ in unserer Zeit mit dem Ergebnis: das Ende der Welt steht nicht vor der Tür. P. Chenu schildert mittelalterliche Endzeiterwartungen. P. Pascal beschreibt die Weltendstimmung der russischen Altgläubigen usw.

Family — Doctoring. After five years of the Health-Service. In: The Tablet Bd. 202 Nr. 5915 (3. 10. 1953) S. 318—319.

Der Verfasser betrachtet die Frage vor allem aus ärztlicher Erfahrung. „Die Tatsache, daß (der staatliche Gesundheitsdienst) einen gefährlichen Trend zeigt, soll nicht bedeuten, daß die Lage im Augenblick schlecht ist und daß man an der Zukunft dieser Einrichtung verzweifeln müßte.“ Man muß bedenken, daß Tablet eine konservative Grundhaltung hat!

GEHLEN, Arnold. *Beamtenum im Parteienstaat*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 10 (Oktober 1953) S. 737—742.

Ein wichtiger Hinweis, was im Zeitalter des Stellenproporz und des Traditionsschwundes zur Erneuerung des Staatsbeamten zu tun bleibt. Wenn die vom Perfektionismus der Staatsmaschinerie geforderte „große Routine“ (die unaufhebbar ist) die „Persönlichkeit“ des Beamten eingeengt hat, kann man nicht, wie es immer wieder geschieht, von diesem Beamten verlangen, daß er mit seiner „Persönlichkeit“ die ruinierte Tradition ersetzt und den halbmechanischen Erledigungsbetrieb überwindet.

KRIEGER, Carl. *Stirbt das Bauerntum?* In: Neues Abendland Jhg. 8 Heft 10 (Oktober 1953) S. 579—590.

Krieger antwortet auf diese Frage: nein. Was stirbt, ist das literarische Bild vom Bauerntum. Auch wenn der Einbruch neuer Lebensauffassungen und Wertungen die jüngere bäuerliche Generation schockartig desorientiert hat, wird diese von der ihr heute unbegreiflich scheinenden Lebenshaltung ihrer Eltern, deren Sparsinn und Dienstbarkeit an Hof und Familie nicht unberührt bleiben.

LIEFMANN, Elisabeth. *Der Sündenbock und der Schatten*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 8 Heft 10 (Oktober 1953) S. 745—750.

Der Sündenbock, wie ihn das alte Judentum und auch primitive Kulte kennen, steht hier als Bild für eine menschliche Verhaltensweise gegenüber der Schuld, die auf Grund einer dualistisch verstandenen Ethik abgespalten und verdrängt wird. Daraus erklärt sich der mittelalterliche und moderne Antisemitismus, der aus diesem Grunde auch nicht mit theologischen Argumenten allein bekämpft und überwunden werden kann.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Christliche Berufsauffassung*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 1 (Oktober 1953) S. 24—34.

Eine Untersuchung über die verschiedenen Arten des „Berufs“, in denen ein gemeinsamer Kern steckt, der mit „christlicher Berufsauffassung“ bezeichnet wird. Im einzelnen setzt sich Nell-Breuning für eine sachliche, d. h. christliche Beurteilung der Mangelberufe ein, auch dann, wenn sie „nur“ von ungelerten Arbeitern ausgeübt werden können. Die Unterscheidung zwischen Erwerbsberuf und Beruf, der nicht zum Erwerbsberuf werden darf (Politiker, Priester), muß wieder stärker gesehen werden. Der Hausfrauenberuf muß steuerrechtlich begünstigt werden; desgleichen die Ausbildung in ihm. Sie ist als Berufsausbildung anzuerkennen.

PIEPER, Josef. *Der Staat und die Gerechtigkeit*. In: Hochland Jhg. 46 Heft 1 (Oktober 1953) S. 65—74.

Aus dem Wesen der *justitia distributiva*, nach der das soziale Ganze, der Staat, gegenüber dem Einzelnen als Partner höheren Ranges und ihm dennoch verpflichtet ist, ergibt sich, daß die Verwalter dieser Gerechtigkeit gerecht sein müssen, weil der einzelne die Erfüllung der *justitia distributiva* nicht erzwingen kann. Neben der Erziehung zur Gerechtigkeit ist in der Demokratie eine weitere Voraussetzung dazu, daß die Parteien, die Repräsentanten partieller Gruppen sind, als Regierende dem Richtbild der gerechten Zuteilung verpflichtet sind, d. h. daß sie als Parteien unparteiisch sein müssen.

*Orientamenti bibliografici sui problemi della popolazione*. In: *Realtà sociale d'oggi* Jhg. 8 Nr. 8/10 (August/Oktober 1953) S. 635—663.

Wer immer sich für Bevölkerungsprobleme interessiert, findet hier eine ausführliche Bibliographie der Veröffentlichungen seit 1945 in den verschiedensten Sprachen zu Fragen der Bevölkerungsgeschichte, Bevölkerungsstruktur, der natürlichen und sozialen Bevölkerungstendenzen, des Problems Bevölkerung und Wirtschaft, der mit dem Bevölkerungsprobleme zusammenhängenden moralischen Fragen usw.

### Chronik des katholischen Lebens

DANIEL, Yvan. *Les obstacles qui se dressent entre l'homme moderne et la messe*. In: *Masses Ouvrières* Jhg. 9 Nr. 88 (Juli 1953) S. 76—92.

Hindernisse zwischen dem modernen Menschen und der Messe bestehen auf beiden Seiten. Auf seiten der Messe die Unverständlichkeit der Zeichen: das Brot ist kein Brot, der Wein wird nicht ausgeteilt; der Altar als Tisch verschwindet meist unter Schmuck, die Kommunionbank gleicht einer Schranke, nicht einem Tisch. Die lateinische Sprache ist unverständlich. Von seiten des Menschen: er empfindet keine Gemeinschaft in der Messe, in der Gemeinde, wie er sie sonst im modernen Leben (Arbeit, Wissenschaft usw.) findet. Abhilfe ist nicht mit „liturgischer Erneuerung“ gebracht, sondern nur durch eine neue Lebendigkeit.

HENRY, A.-M. *Les Fraternités Charles de Foucauld*. In: *La Vie Intellectuelle* Oktober 1953, S. 128—152.

Bericht über Arbeit und Ausbreitung der „Petits Frères“ und „Petites Soeurs“ in der Nachfolge P. Charles de Foucauld, der sein Leben nicht als Missionar, sondern als armer Bruder der Armen in der Wüste beendete hat:

eine Form höchst zeitgemäßen Apostolats, das von ganz kleinen Gruppen von „Brüdern“ oder „Schwestern“ bei verlassenem Völkerstämmen oder untersten Bevölkerungsschichten durch völlige Teilnahme an ihrem Leben, doch aus dem Geist des Gebets geübt wird. Kein eigenes Haus außer für die Novizen. Diese Kongregationen, 1933 begonnen, arbeiten heute bereits zu vielen Hunderten auf der ganzen Erde.

QUILES, Ismael. *Inercia, conservadurismo, miedo?* In: *Latinoamérica* Jhg. 5 Nr. 58 (Oktober 1953) S. 440—444.

Die Tatsache, daß es bisher trotz zahlreicher Anstrengungen nicht gelungen ist, die kirchliche Soziallehre im Bewußtsein der Katholiken zu verankern und sie im Alltag wirksam zu machen, veranlaßt den Verfasser, den Gründen dafür nachzugehen. Er nennt falschen Traditionalismus, Angst vor dem Staat und vor der Politik und falsche Einschätzung der irdischen Güter, Schwächen, die im Grunde alle nur Ausdruck von Herzensträgheit sind.

*Le Monde se fait tous les jours*. In: *La Vie Intellectuelle* Jhg. 24 (August/September 1953) S. 1—245.

Ein Doppelheft zum 25jährigen Bestehen der von den Pariser Dominikanern herausgegebenen Zeitschrift, die ihre Aufgabe darin sieht, zur Begegnung zwischen moderner Welt und Christentum beizutragen. Die Jubiläumsnummer umfaßt daher eine Anzahl Aufsätze von Fachleuten über die Themen der „Welt“: Politik, Wirtschaft, Kultur, insbesondere Arbeiterfrage. In einem zweiten Teil zieht der Herausgeber, P. Maydiou OP, die Richtlinien nach, längs deren der Einsatz der Christen in der modernen Welt geschehen kann, er skizziert die Gefahren, die Vorwürfe, die Prinzipien und die missionarischen Wagnisse der letzten 25 Jahre in Frankreich.

### Chronik des ökumenischen Lebens

BRUNNER, Peter. *Die Wormser Deutsche Messe*. In: *Kosmos und Ekklesia*, Festschrift für Wilhelm Stählin (Stauda, Kassel 1953) S. 106—162.

Eine Rarität für Liturgieforscher: die sorgfältige Beschreibung eines im Faksimiledruck beigegebenen vollständigen Textes der von Luther inspirierten Wormser Deutschen Messe von etwa 1524, kennzeichnend für Luthers Versuch einer reformatio und Wegweisung für eine neue Gestaltung evangelischer Abendmahlsfeiern im Zusammenhang mit dem altchristlichen Grundtypus.

COURVOISIER, Jacques. *De la Réforme comme Principe critique du Protestantisme*. In: *Verbum Caro* Vol. VII Nr. 25/26 (1953) S. 11—24.

Ein überaus lehrreicher Nachweis, daß auch die Reformation Calvins die Kontinuität der Kirche voraussetzte, sogar mit prinzipieller Anerkennung der apostolischen Sukzession, die von dem röm. Episkopat unterbrochen worden sei, ohne den Willen zu einem reformierten Denominationalismus. Eine Gewissensforschung in der programmatischen Linie der Basler reformierten Zeitschrift.

RITTER, Karl Bernhard. *Bemerkungen zur eucharistischen Epiklese*. In: *Kosmos und Ekklesia*, Festschrift für W. Stählin (Stauda, Kassel 1953) S. 163—173.

Man verbaut sich nach Verf. das Verständnis für die E., wenn man sie von einer späteren Entwicklung her als Bitte um Herabkunft des Heiligen Geistes zur Konsekration der Elemente wie der Gemeinde deutet; sie sei urchristlich als Kyrios-Pneuma-Anruf um den Einbruch der eschatologischen Wirklichkeit zu verstehen. Im Meßkanon sei sie noch in der Oratio „Supplices“ erkennbar. Die rationalisierende Auflösung des Mysteriums durch die Scholastik, die Deutung des Meßopfers als Manifestation des christologischen Dogmas mit den Entartungserscheinungen der Tabernakelfrömmigkeit und die Ersetzung des echten ekklesiologischen durch ein einseitig hierarchisch-juristisches Denken sei das Ende der Liturgie. Luthers Angriff darauf stamme aus demselben spätmittelalterlichen individualistischen und christozentrischen Denken.

STÄHLIN, Gustav. *Die Gleichnishandlungen Jesu*. In: *Kosmos und Ekklesia*, Festschrift für Wilhelm Stählin (Stauda, Kassel 1953) S. 9—22.

Neben den Gleichnissen Jesu stehen die Gleichnishandlungen als eigene Überlieferungsgattung, die nicht nur ihre Wirklichkeit in sich haben, nämlich die Erfüllung der Eschata, sondern eine künftige Wirklichkeit ankündigen. Sie bezeugen „die Gleichnisfähigkeit der Welt und des Menschenlebens“ für übernatürliche Wirklichkeit. Eine ungewöhnlich reiche und wertvolle Studie. Bei der Gleichnishandlung des letzten Abendmahles heißt es, Jesus mache die Jünger „zu Priestern und Kultgenossen“.

WENDLAND, Heinz-Dietrich. *Die Weltherrschaft Christi und die zwei Reiche*. In: *Kosmos und Ekklesia*, Festschrift für Wilhelm Stählin (Stauda, Kassel 1953) S. 23—39.

Eine bemerkenswerte Darlegung der heute wieder so umstrittenen Lehre Luthers von den zwei Reichen oder Regimenten Gottes auf Grund neutestamentlicher Exegese. Sie wendet sich gegen einen gewissen lutherischen Dualismus, der die Christologie des Kolosserbriefes und der Apokalypse preisgibt und dabei auch die Welt den Mächten überläßt, und entwickelt eine Neuformung der Lehre, deren Kenntnis für die heutige Kontroverstheologie ebenso unentbehrlich ist wie für die Erarbeitung politischer Grundsatzentscheidungen.